www.wochenblatt.pl

Man muss das individuelle Potenzial der Schüler entdecken: Die Menschen assoziieren Schule mit Lernen, mit Stress [...]. Tatsächlich lernen wir am besten und produktivsten, wenn uns niemand dazu zwingt. **Lesen Sie auf S. 2**

Alter Brauch wiederbelebt: Seit mehreren Jahren kann man in Oberschlesien eine steigende Tendenz der Maibaumaufstellung beobachten. Die Tradition wird von der deutschen Minderheit aufgegriffen. **Lesen Sie auf S. 3**

Die Vergangenheit erforschen: Der DFK-Mitglieder aus Ratibor machten eine Zeitreise in die Vergangenheit. Man wollte das Bauernhofleben von damals besser kennenlernen. Die Reise ging nach Friedersdorf. **Lesen Sie auf S. 4**

Nr. 9 (499), 12. – 25. Mai 2023, ISSN 1896-7973 Jahrgang 35

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Volkszählung 2021: Die Ergebnisse wurden bekanntgegeben

Wie viele Deutsche gibt es in Polen?

Das Statistische Zentralamt veröffentlichte am 11. April 2023 die vorläufigen Ergebnisse der polnischen nationalen Volks- und Wohnungszählung 2021 in Bezug auf die national-ethnische Struktur und die Sprache der Haushaltskontakte. 132.000 Personen gaben bei der Volkszählung die deutsche Nationalität an. Das sind circa 15.000 weniger als bei der vorherigen Volkszählung.

Die deutsche Minderheit über die Ergebnisse der Volkszählung 2021. Foto: elements.envato.com

Obwohl die Zahl der Menschen, die sich zur deutschen Nationalität bekennen, gesunken ist, wird die Volkszählung 2021 in den Strukturen der deutschen Minderheit in Polen eher positiv bewertet. Einer der Gründe dafür ist die Zahl der Menschen, die angeben, die deutsche Sprache im Alltag zu Hause zu nutzen. Diese Zahl stieg nämlich im Vergleich zu der letzten Volkszählung um über 100%. Die Verwendung von Deutsch bei Haushaltskontakten wurde von 199.000 Personen angegeben, verglichen mit den Ergebnissen der Volkszählung im Jahr 2011 waren es damals 96.000 Personen.

Welche Ergebnisse die Vertreter der deutschen Minderheit in Polen von der im Jahr 2021 stattgefundenen Volkszählung erwartet haben, warum die veröffentlichen Ergebnisse positiv bewertet werden, obwohl die Zahl der Deutschen geringer ausfiel, ob diese Ergebnisse Einfluss auf die Tätigkeit des Deutschen Freundschaftskreises haben und ob sie die aktuellen Ergebnisse überrascht haben, fragten wir drei Vertreter des Vorstandes des Deutschen Freundschaftskreises:

Martin Lippa, Vorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien:

Die Ergebnisse der Volkszählung haben keinen Einfluss auf die Tätigkeit der deutschen Minderheit. Wir unterstützen unsere Mitglieder, wir sind aber auch offen für die Mehrheit, das war immer so und wird auch so bleiben. Der Rückgang um 15.000 spielt keine größere Rolle. Etwas unverständlich ist es, dass es im Zeitalter der Digitalisierung so lange gedauert hat und die veröffentlichten Daten noch nicht endgültig sind. Die Zahlen werden sich wahrscheinlich aber nicht groß ändern. Auch jetzt, mit 132.500 Personen, die die deutsche Nationalität angeben, sind wir die größte Minderheit in Polen. Wenn es um die finanzielle Seite geht, denke ich, dass man unsere Minderheit jetzt mehr unterstützen sollte, sodass die Menschen sich bewusster als Deutsche fühlen und es ausleben können.

Fast 200.000 Menschen haben angegeben, dass sie zu Hause Deutsch sprechen, also sehe ich diese Zahl als unseren Ausgangspunkt, denn diese Menschen sind sicher mit Deutschland und der deutschen Sprache verbunden. Auf die hohe Zahl der zu Hause deutschsprechenden Menschen im Vergleich zur letzten Volkszählung hat sicherlich auch der Deutschunterricht einen Einfluss gehabt, denn noch bis zum letzten Schuljahr wurde in sehr vielen Schulen drei Stunden Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Ich glaube, die Menschen, die diesen Unterricht besucht haben, haben auch gespürt, dass die deutsche Sprache für sie etwas mehr bedeutet. Zu diesem muttersprachlichen Unterricht muss man sich nämlich selbst einschreiben, es ist schon also eine bewusste Entscheidung. Wenn man nach Jahren dann die Sprache gut beherrscht, benutzt man sie auch im Alltag, um sie immer weiterzuentwickeln. Ich weiß, dass viele sich dann mit ihren Großeltern auf Deutsch unterhalten, die die deutsche Sprache ja selbst in der Schule gelernt haben.

Die Verwendung von Deutsch bei Haushaltskontakten wurde von 199.000 Personen angegeben.

Einige unserer Mitglieder befürchteten, dass die Ergebnisse der Volkszählung noch niedriger sein werden, weil sogar unsere DFK-Mitglieder nicht alle die deutsche Nationalität angegeben haben, sondern aus Angst die schlesische. Sie haben befürchtet, dass die Ergebnisse nicht anonym sein werden und dass sie diskriminiert werden. Bei der letzten Volkszählung wurden auch nicht 100% der Bevölkerung befragt, sondern nur 20%, das macht ebenso einen Unterschied. Ich denke, wenn man all diese Aspekte zusammennimmt und noch die Zahl von fast 200.000 Menschen, die die deutsche Sprache zu Hause sprechen, annimmt, dann ist es ein gutes Ergebnisse für die deutsche Minderheit. (Mehr im Kommentar).

Agnieszka Dłociok, Vizevorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien:

Dass die Zahl der Deutschen in Polen wirklich niedriger ist, wissen wir nicht sicher, sicher ist aber, dass nach den Ergebnissen der Volkszählung die Zahl gesunken ist. Ich denke, das hat mehrere Gründe. Erstens sind viele unserer Mitglieder seit der letzten Volkszählung verstorben, zweitens haben viele aus Angst die schlesische Nationalität angegeben anstatt die deutsche, obwohl sie deutsche Vorfahren haben. Die Ergebnisse sind etwas verwirrend, denn fast 200.000 Menschen gaben an, dass sie zu Hause Deutsch sprechen. Ich glaube, Einfluss darauf hatte sicher der Deutschunterricht als Muttersprache, den wir seit 30 Jahren haben. Die ersten Schüler, die diesen Unterricht besuchten haben, sind jetzt fast 40, sie haben Familien, eigene Kinder. Ich denke, dass gerade sie die deutsche Sprache nicht als Fremdsprache ansehen, sondern wirklich im Alltag als Muttersprache benutzen.

Eugeniusz Nagel, Vizevorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien:

Die Zugehörigkeit zum deutschen Volk in Polen anzugeben, war fast immer in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ein Ausdruck eines gewissen Heldentums. Sowohl unsere Vorfahren, Väter als auch unsere Generation waren mit Feindseligkeit, Schikanen und Unterdrückung konfrontiert. Viele von uns kennen solche Situationen aus eigener Erfahrung.

Nach 1990 folgte eine Phase positiver Veränderungen und einer fruchtbaren Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Anerkennung und des Schutzes der Rechte der nationalen Minderheiten. Dies hat jedoch keinen dauerhaften Charakter angenommen. Die letzten Jahre deuten auf eine Rückkehr zu den Zeiten der Feindseligkeit gegen uns Deutsche in Polen hin. Daraus ergibt sich die Angst der Menschen in unserem Umfeld vor einer offenkundigen und dazu noch registrierten Angabe ihrer Zugehörigkeit, obwohl der Gesetzgeber ihre Geheimhaltung garantiert.

Ausgehend von diesem Hintergrund empfinde ich persönlich die Ergebnisse der Volkszählung recht positiv, auch wenn die Zahl der Deutschen in Polen im Vergleich zur vorherigen Volkszählung zurückgegangen ist. Das deutlich bessere Ergebnis in der Statistik von Menschen, die zu Hause Deutsch sprechen, scheint meine Einschätzung zu bestätigen. Es ist einfacher zuzugeben, dass man eine Sprache benutzt, als dass man einer bestimmten Nationalität angehört. Eine andere Sache ist, dass es in den letzten zehn Jahren einen Durchbruch beim Sprachenlernen gegeben hat, vor allem bei jungen Menschen aus unserem Umfeld, auch das hat Auswirkungen auf unsere gesamte nationale Gruppe. Das ist vielleicht auch einer der wesentlichen Gründe für die staatlichen Beschränkungen im Bereich des Deutschunterrichts im öffentlichen Bildungswesen.

Auf dem schlesischen Gebiet hatte auf die Gesamtergebnisse sicher auch die Tatsache Einfluss, dass man, wenn auch nicht direkt, sich zur schlesischen Nationalität bekennen konnte, was von vielen der Befragten in einer guten oder ihrer Meinung nach vorteilhafteren Weise genutzt werden konnte. Deswegen, auch wenn diese Ergebnisse im Vergleich zum vorherigen Zensus um etwas mehr als 10% schlechter sind, fällt das proportionale Ergebnis der Volkszählung für die Deutschen ohnehin viel positiver aus. Hinzu kommt noch der Aspekt der vielen unauffindbaren Personen, die nicht statistisch erfasst sind, also auch deren Nationalität. Diese Zahl wird auf ca. 0,5 Millionen Menschen geschätzt, statistisch müssen auch Deutsche darunter sein.

Nun, das Sahnehäubchen auf dem Kuchen ist, dass nach monatelangem Zählen und Berechnungen, bis die Ergebnisse bekannt gegeben wurden, diese als „vorläufige Ergebnisse“ angegeben werden. So gibt es jetzt verschiedene Hypothesen und Spekulationen, die es nicht geben sollte.

Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Ergebnisse

Nach fast zwei Jahren veröffentlichte das Statistische Zentralamt erste Daten zur Volks- und Wohnungszählung 2021 bezüglich der national-ethnischen Struktur und der Sprache der häuslichen Kontakte.

Wenn sich die veröffentlichten Zahlen nicht ändern, gibt es laut der Publikation 132.500 Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit angeben. Dies bedeutet, dass die Zahl der Deutschen in Polen um ca. 15.000 zurückgegangen ist. Sind diese Daten zuverlässig? Meiner Einschätzung nach nicht ganz. Dies ist nicht die erste Volkszählung, bei der Fragen zur Nationalität und zur Alltagssprache der Befragten zu Hause gestellt wurden. Zufällig wurden diese Fragen zum ersten Mal während einer Probezählung, die u. a. 2001 in Peiskretscham (Pyskowice) durchgeführt wurde, ins Formular aufgenommen. Damals war ich einer der Zähler und ich erinnere mich sehr gut daran, wie sehr sich meine gesammelten Daten von den anderer Zähler unterschieden haben. Bei mir gab es sehr viele Menschen, die nicht nur die deutsche, sondern beispielsweise auch die belarussische oder die ukrainische Nationalität erklärten.

Nur, dass ich die Zählung gründlich gemacht habe, indem ich mit den Leuten sprach. Oft kamen sie dann schließlich zu dem Schluss, dass wenn ihre Eltern und Großeltern Deutsche waren, obwohl sie in Polen geboren wurden und die deutsche Sprache nicht sprechen, sie doch keine polnische, sondern deutsche Nationalität haben. Viele Menschen glauben auch, wenn sie keine deutsche Staatsbürgerschaft haben, dann auch keine deutsch Nationalität.

Heutzutage wird das meiste, was deutsch ist, in den Medien heftig kritisiert. Als Minderheit haben wir das beispielsweise dadurch gespürt, dass unseren Kindern die Möglichkeit genommen wurde, ihre Muttersprache zu lernen. Das macht den Leuten einfach Angst. Und es wundert mich nicht, dass einige Leute sich deswegen zur schlesischen Nationalität erklärt haben, ausgehend von der richtigen Annahme, dass nahezu alle in Schlesien lebenden Deutschen auch Schlesier sind.

Fast 200.000 Personen gaben an, dass sie die deutsche Sprache in ihren häuslichen Beziehungen verwenden. Es ist schwer vorstellbar, dass Polen sich zu Hause auf Deutsch unterhalten. Das Ergebnis zeigt meiner Meinung nach besser, wie viele Menschen in Polen leben, die sich mit Deutschland verbunden fühlen.

Martin Lippa

Man muss das individuelle Potenzial der Schüler entdecken

„Ich sage meinen Schülern, dass Erfolg bedeutet, sich selbst zu lieben, zu lieben, was wir tun und zu lieben, wie wir es tun", sagt die Deutschlehrerin Maria Gołąbek. Für die langjährige Lehrerin ist es wichtig, eine engagierte, leidenschaftliche Lehrerin zu sein, die bereit ist, aktivierende, vor allem kreative und offene Formen der Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern anzuwenden. Maria Gołąbek ist Wettbewerbskoordinatorin des Polnischen Deutschlehrerverbands (PSNJN) in Kattowitz und Methodische Beraterin im Regionalen Zentrum für Lehrerfortbildung in Rybnik (WOM Rybnik). Monika Plura erzählte sie, was sich hinter ihrem Wettbewerb „Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen" verbirgt.

Der Name des Wettbewerbs, dessen Koordinatorin Sie sind, „Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen", deutet darauf hin, dass es sich um einen kulinarischen Wettbewerb handelt. Das ist aber nicht ganz so, denn es handelt sich um einen Woiwodschafts-Wettbewerb um Kulinarik in Verbindung mit Sprache. Wie kamen Sie auf die Idee, einen solchen Wettbewerb zu veranstalten?

Die Idee entstand aus der Zusammenarbeit mit einem Seniorenheim. Mit den Schülerinnen und Schülern aus meiner Schule haben wir unterschiedliche Aktivitäten für die dort lebenden Senioren organisiert. Damals habe ich gesehen, wie viel Mehrwert die Zusammenarbeit zwischen den Generationen bringt, wie viel man daraus schöpfen kann, wie viel positive Werte vermittelt werden können. Es war eine sehr wertvolle Erfahrung, die das Denken meiner Schüler über das Alter verändert hat, die das Gefühl der Verbundenheit mit ihren Lieben entwickelt hat, es hat uns viel gegeben. Die Chefin, wie ich immer Małgorzata Bubik nenne, die Präsidentin der PSNJN-Abteilung in Kattowitz, hatte die Idee gerne aufgegriffen, einen Wettbewerb zu schaffen, an dem wir viele Generationen beteiligen. Genau das ist der Fall beim „Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen". Dieses Jahr findet bereits die dritte Edition des Wettbewerbs statt.

Es ist wahrscheinlich der einzige Sprachwettbewerb in einer solchen Ausführung. Darüber hinaus besteht er aus vier kleineren Wettbewerben, also was zeichnet den „Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen" aus?

Der „Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen" besteht aus vier verschiedenen Wettbewerben, die an die jeweiligen Jahreszeiten gekoppelt sind. Der erste Wettbewerb heißt „Herbstobstkuchen", der zweite „Winter und Weihnachten in unserer Küche", der dritte „Frühling ist schon da" und der vierte „Sommer steht vor der Tür!".

Wir organisieren diesen Wettbewerb, weil es uns ein Anliegen ist, das Interesse an der deutschen Sprache zu entwickeln und das Lernen in Taten umzusetzen. Wir wollen die Entwicklung von Sprachkompetenzen in der Gebrauchssprache fördern, wir wollen die Schülerinnen und Schüler motivieren, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Wir wollen sie ermutigen, kulinarische Fähigkeiten zu entwickeln und von den Erfahrungen der Großmütter zu lernen. Durch den Wettbewerb fördern wir die Zusammenarbeit zwischen den Generationen in den Häusern der Schüler, wir fördern die Pflege der Bräuche und Traditionen der Familie, die Entwicklung kreativen Denkens und die Entwicklung nicht nur der sprachlichen, sondern auch der handwerklichen Kompetenzen.

An wen richtet sich der Wettbewerb? Besteht die Möglichkeit, sich dieses Jahr noch zu beteiligen?

Am Wettbewerb können nur Schulen aus dem Gebiet der Woiwodschaft Schlesien teilnehmen. Pro Kategorie können maximal drei Arbeiten aus einer Schule eingereicht werden: drei aus den Klassen 1-4 der Grundschule und drei aus den Klassen 5-8 der Grundschule. Natürlich kann man sich noch dieses Jahr beteiligen! Bis zum 12. Mai warten wir auf die Arbeiten in Zusammenhang mit der letzten Etappe, also „Sommer steht vor der Tür!".

In jedem Teil des Wettbewerbs haben wir also zwei Alterskategorien, die jüngeren Teilnehmenden bereiten eine Seite aus dem Kochbuch vor und die älteren nehmen ein Video mit dem gewählten Rezept auf. Was muss für den letzten Wettbewerb vorbereitet werden?

Die Grundschulklassen 1-4 sollen ein beliebiges Sommerdessert vorbereiten, am besten in Begleitung eines Familienmitglieds. Sie müssen eine Seite aus dem Kochbuch, mit dem eigenem Rezept und einem Foto des Desserts vorbereiten. Die Arbeit sollte eine Liste der Zutaten, eine Beschreibung der Ausführung und eben ein Foto enthalten.

Maria Gołąbek, eine Lehrerin, die für innovative Lernmethoden offen ist! Foto: Privat

„Die Zusammenarbeit zwischen den Generationen! Das ist ein Wert über allen Werten!"

Die Grundschulklassen 5-8 machen gleichfalls ein beliebiges Sommerdessert, natürlich am besten auch mit einem Familienmitglied. Diese Altersgruppe muss ein Video mit der Angabe des Rezepts, der Beschreibung der Ausführung und der Präsentation des bereits vorbereiteten Desserts aufnehmen. Die Arbeit sollte zusätzlich das beigefügte Rezept in schriftlicher Form enthalten. Die Kochbuchseite und das Video sollten auf Deutsch sein.

Was gefällt Ihnen oder interessiert Sie am meisten bei den eingereichten Arbeiten?

Es gibt sehr viele Arbeiten, die von der ersten Sekunde an erstaunlich sind. Wir bekommen Videos, an denen mehrere Generationen beteiligt sind. Also im Film kann man z. B. die Großmutter, den Vater, die Enkelin oder Enkel sehen, die gemeinsam ein Familienrezept vorbereiten, das von Generation zu Generation weitergegeben wird, das ist immer faszinierend.

Wie ist das Interesse der Schulklassen am Wettbewerb? Nehmen sie solche Herausforderung gerne an?

Jedes Jahr nehmen zwischen 250 und 350 Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb teil, so viele Arbeiten erhalten wir immer. Wir ermutigen die Deutschlehrerinnen, unseren Wettbewerb bei den Schülern bekannt zu machen, ihn in der Klasse vorzustellen. Ohne die Beteiligung der Lehrerinnen, ohne deren Motivierung, würde die Information die Schülerinnen und Schüler unserer Woiwodschaft wahrscheinlich nicht erreichen.

Nach welchen Kriterien werden die eingereichten Arbeiten bewertet?

Die Arbeiten werden von der Kommission auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 bewertet. Maximal können 24 Punkte erzielt werden, dabei werden folgende Kategorien bewertet: Kreativität und Einfallsreichtum, die geschriebenen Sätze und Phrasen, also sprachliche Korrektheit; bewertet werden auch die Übereinstimmung der Ausführung mit der Beschreibung und die Übereinstimmung mit dem Thema.

„Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen" – melde Dich an! Foto: PSNJN

Der Wettbewerb endet mit einer feierlichen Gala. Wie muss man sich den Verlauf der Gala vorstellen?

Ja, das ist das Wunderbare an diesem Wettbewerb, nämlich, dass der Wettbewerb nicht mit der Ausführung der Arbeit endet. Aus jeder Phase und Kategorie wählt die Kommission fünf Finalisten aus. Das Finale findet in Form eines Kochworkshops in Kattowitz in der „Kids' Kitchen", einer Kochakademie für Kinder (https://kidskitchen. pl), statt. Das Einführungsgespräch, die Begrüßung und die Preisverleihung finden in dem Privaten Schulkomplex in der Witosa-Straße 18 in Kattowitz statt. Aus jedem Teil des Wettbewerbs nehmen jeweils 20 Finalisten mit ihrem Deutschlehrerinnen an der Gala teil, auch die Eltern sind anwesend. Für das Finale bereiten die Schülerinnen und Schüler auch polnisch-deutsche Wörterbücher mit Substantiven und Verben aus dem Bereich der Dessertzubereitung vor.

Wie begann Ihre Geschichte mit PSNJN Kattowitz, der jetzt der Organisator Ihres Wettbewerbs ist?

Es ist schon so lange her. . . ich erinnere mich nicht mehr wirklich. Ich erinnere mich aber an diesen Moment, wo ich begonnen habe, mich mehr zu engagieren. Meine Schülerinnen und Schüler wurden für das Finale im Wettbewerb „Deutschland – Wandern durch die Länder" qualifiziert. Wir fuhren zum Finale nach Breslau und das war ein Moment, in dem ich mich in die Aktivitäten des Verbands mehr einbrachte.

Was motiviert Sie, so aktiv zu sein? Um die Wettbewerbe zu organisieren, um für den PSNJB-Verband aktiv zu sein?

Ich habe schon immer Deutschwettbewerbe organisiert. Einige realisiere ich bis heute, viele habe ich zwischenzeitlich aufgegeben. Seit vielen Jahren schon arbeite ich als Deutschlehrerin, deshalb passierte auf meinem beruflichen Weg schon einiges.

Die meisten Menschen assoziieren Schule mit Lernen, mit Stress, Müdigkeit, schlechten Noten, langem Sitzen über Büchern und mit anstrengenden Klassenarbeiten. Tatsächlich lernen wir am besten und produktivsten, wenn uns niemand dazu zwingt, uns niemand von außen aufzwingt, was und wie schnell wir lernen müssen; vielmehr lernen wir am besten, wenn wir ausgeruht, entspannt und innerlich motiviert sind zu handeln. Die Schule, die sich auf die Umsetzung des Rahmenlehrplans und Lehrpläne konzentriert, möchte allen Kindern das gleiche beibringen, zur gleichen Zeit, auf dem gleichen Niveau, aus dem gleichen Buch. Dass kann nicht klappen! Wie kann ich von meinen Schülerinnen und Schülern verlangen, dass sie sich engagieren und aktiv sind, wenn ich selbst es nicht auch bin? Eine engagierte, leidenschaftliche Lehrerin, die bereit ist, aktivierende, vor allem kreative und offene Formen der Arbeit in ihrer Klasse anzuwenden, die deren individuelles Potenzial entdeckt und unterstützt und dabei deren Recht auf Fehler respektiert, kann meiner Meinung nach dadurch greifbarere Ergebnisse erzielen. Ich sage meinen Schülerinnen und Schülern, dass Erfolg bedeutet, sich selbst zu lieben, zu lieben, was wir tun und zu lieben, wie wir es tun.

Warum lohnt es sich, an Sprachwettbewerben teilnehmen? Warum sollten die Schüler am „Backwettbewerb – alle lieben Omas Kuchen" teilnehmen?

Der Wettbewerb bietet die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten zu testen und ermöglicht es, ein interessantes Abenteuer zu erleben. Es ist eine Chance, Erfahrungen zu sammeln, die nicht zu unterschätzen sind. Das Wichtigste: die Zusammenarbeit zwischen den Generationen! Das ist ein Wert über allen Werten!

Arbeiten Sie bei der Organisation des Wettbewerbs oder bei anderen Projekten mit der deutschen Minderheit zusammen? Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit?

Natürlich! Ich arbeite seit Jahren und immer mit der deutschen Minderheit zusammen. Natürlich auch beim Backwettbewerb. Der Vizevorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, Eugeniusz Nagel, ist Mitglied unserer Wettbewerbskommission. Er bewertet mit uns die Arbeiten und ist immer bei unserer Abschlussgala anwesend.

Danke für das Gespräch. ❑

Tradition: In vielen Ortschaften werden Maibäume aufgestellt

Alter Brauch wiederbelebt

Seit mehreren Jahren kann man in Oberschlesien eine steigende Tendenz der Maibaumaufstellung beobachten. Sehr oft wird diese sehr alte und schöne Tradition von der deutschen Minderheit aufgegriffen.

In Tworkau (Tworków), im Landkreis Ratibor, hat der Deutsche Freundschaftskreis schon vor Jahren damit begonnen, in den ersten Maitagen den Maibaum aufzustellen. An der ganzen Zeremonie, den Vorbereitungen haben sich natürlich alle Dorfbewohner beteiligt, die Initiative ging jedoch von der deutschen Minderheit aus. Auch dieses Jahr konnten sich die Dorfbewohner auf den Maibaum freuen, der immer mit einem Familienfest verbunden ist.

Vor Jahren zählte Tworkau zu den wenigen Ortschaften, in denen man den Maibaum aufstellte, dies hat sich jedoch geändert! Von Jahr zu Jahr entscheiden sich immer mehr Dörfer, diese Tradition wiederzubeleben. Wiederzubeleben, weil vor dem Zweiten Weltkrieg die Maibäume sehr populär waren.

Bei Maibäumen handelt es sich meist um große, hohe Stämme, die an einem zentralen Platz im Ort aufgestellt werden. Natürlich wird dieses Verfahren im Rahmen einer feierlichen Zeremonie durchgeführt und sehr oft von einem Familienfest begleitet.

Bevor man jedoch den Maibaum aufstellen und die Feier genießen kann, müssen erst einmal alle erforderlichen Vorbereitungen erledigt werden. Das Wichtigste dabei ist natürlich, einen geeigneten Baum zu finden. Die Bewohner treffen sich und fahren mit Traktoren in den Wald, um den schönsten Baum auszusuchen. Danach wird der zukünftige Maibaum sauber gemacht und gestrichen. Bevor jedoch der Baum aus dem Wald ins Dorf gebracht wird, müssen schon das Fundament und die Konstruktion vorbereitet werden.

Die Maibäume werden meistens an einem zentralen Platz der Ortschaft aufgestellt.

Je nach Region kann die Gestaltung der Maibäume sehr unterschiedlich aussehen. Die Maibaum-Tradition verlangt allerdings, dass die Spitze ein buntgeschmückter Nadelbaum ist und, je höher und bunter, desto besser. Vielerorts sind die Bäume nicht nur ein Sinnbild der Tradition, sondern spiegeln auch die Zünfte der Gemeinden und Städte wider. So sind an den Maibäumen Wappen der Handwerker angebracht, die die wirtschaftliche Stärke des Ortes darstellen. Unter anderem Berufsgruppen der Zimmermänner, Friseure, Maurer und Landwirte.

Die jungen Männer des Dorfes stellen den Maibaum per Hand auf.

In vielen Orten, so auch in Tworkau, werden die Maibäume per Hand von jungen Männern aufgestellt, was schon eine enorme Leistung ist, denn sie sind nicht nur schwer, sondern auch enorm hoch. Oftmals singt man nach der Aufstellung gemeinsam Mailieder, was Agnieszka Dłociok, die Vizevorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises, bestätigt: „Die Maibaumtradition kenne ich schon seit meiner Kindheit, in meiner Ortschaft wurde jedes Jahr der Maibaum aufgestellt. Alle haben dann gemeinsam Mailieder gesungen. Dieses Jahr war ich schon bei drei Maibaumfesten. In Dombrowka (Dąbrówka) stellte man den Maibaum zum dritten Mal auf, ich war auch in Kottulin (Kotulin) und in Plawniowitz (Pławniowice). Obwohl sich die Feiern voneinander unterschieden haben, hatte ich bei allen drei großen Spaß. Es freut mich, dass die Tradition des Maibaums wieder immer beliebter und immer öfter gepflegt wird."

Monika Plura

Der Maibaum steht!

Fotos: Archiv

Kurz und bündig

Buchpräsentation und online-Debatte

„Feinde / Fremde / Freunde – Polen und die Deutschen" – so lautet der Titel des Buches des ehemaligen Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Polen, Rolf Nikel. Am 11. Mai kann man mehr über das Buch erfahren, denn das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit organisiert an diesem Tag im Rahmen des Projekts „LernRAUM.pl" ein Online-Treffen mit Rolf Nikel. Moderiert wird das Treffen von Lucjan Dzumla, dem Geschäftsführer des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit. Interessiert? Das Online-Treffen kann man auf dem Facebook-Profil von „LernRAUM.pl" verfolgen und kommentieren. Beginn ist um 18 Uhr. Wir laden ein!

Deutschkenner gesucht!

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien organisiert zusammen mit der Kommission für Kultur und Bildung die 11. Edition des Wettbewerbs „Deutschkenner". Ziel des Wettbewerbs ist es, die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Am Wettbewerb können Schüler der Klassen 1-3 der Grundschulen der Woiwodschaft Schlesien teilnehmen. Der Wettbewerb besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil können die Teilnehmer in Drei-Personen-Teams die Aufgaben lösen. Die besten 3 bis 5 Teams kommen in die zweite Runde, wo sie die nächsten Aufgaben schon allein lösen müssen. So wird der beste Deutschkenner der Grundschulen ermittelt. Anmelden kann man sich bis zum 18. Mai, der Wettbewerb findet am 30. Mai in der Grundschule in Annaberg (Chałupki) statt. Mehr Informationen sowie die Anmeldungsformulare kann man unter folgender E-Mail-Adresse erhalten: gdoris@wp.pl

Fahrradtour in Tost

Am 13. Mai ist es wieder soweit: Der Deutsche Freundschaftskreis (DFK) in Tost organsiert eine Fahrradtour durch das Toster Land. Die Abfahrt, also der Beginn der Fahrradtour, findet in Leschnitz statt. Anschließend geht die Fahrt über Lichinia, Jarischau, Ellguth zurück nach Tost. Anmelden kann man sich im DFK Tost (E-Mail: dfk.tost@onet.eu).

Einer der Programmpunkte der Konferenz aus Sankt Annaberg ist ein Konzert.

Foto: vdg.pl

Wallfahrt der Minderheiten

Die diesjährige Wallfahrt der nationalen und ethnischen Minderheiten auf den St. Annaberg findet am 4. Juni statt. Die heilige Messe wird vom Oppelner Bischof Andrzej Czaja und seinem Gast, Bischof Dr. Ulrich Neymeyr, zelebriert. Die Wallfahrt beginnt um 10 Uhr mit einem gemeinsamen Gebet. Anschließend um 11 Uhr folgt die Heilige Messe. Wir laden herzlichst ein.

Wettbewerb der Blasorchester der DMi

Der diesjährige Wettbewerb der Blasorchester der deutschen Minderheit findet am 11. Juni statt. Anmelden kann man sich bis zum 15. Mai. Die Blasorchester präsentieren ihr Können in einem Festzelt, das in einer Ortschaft in der Gemeinde Leschnitz (Leśnica), nämlich in Zalesie Śląskie, aufgestellt wird. Alle Einzelheiten sowie die Anmeldeformulare finden Sie auf der Webseite „stowarzyszenie.lesnica.pl".

Johann-Kroll-Stipendium 2023

Die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens wird erneut Stipendien an talentierte Schüler und Studenten vergeben. Das Stipendium ist für Kinder und Jugendliche aus den Reihen der deutschen Minderheit bestimmt, die ihren Wohnsitz in Polen haben und nicht älter als 26 Jahre alt sind. Das Stipendium ist eine finanzielle Unterstützung, die für hervorragende individuelle oder gemeinschaftliche wissenschaftliche, sportliche, künstlerische oder soziale Leistungen gewährt wird. Es wird für Leistungen zuerkannt, die im Schul- oder Studienjahr 2022/2023 erlangt wurden. Das Stipendium wird in Form eines einmaligen Zuschusses gezahlt. Die Höhe des Stipendiums beträgt mindestens 500 PLN, aber nicht mehr als 2.000 PLN. Über die Höhe des Stipendiums entscheidet der Vorstand der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Die Anträge können bis zum 30. Juni 2023 eingereicht werden. Über die Gewährung des Stipendiums wird eine Kommission entscheiden und die Kandidaten schriftlich über ihren Beschluss informieren. Die detaillierten Kriterien des Stipendiums sowie Einzelheiten zu der Antragsstellung sind im Reglement des Stipendiums festgeschrieben. Das Reglement sowie das Antragsformular sind auf „www.fundacja.opole.pl" zugänglich.

Konferenz

„Die deutsch-polnische Grenze in der Zwischenkriegszeit", das ist der Titel der Konferenz, die in den Tagen vom 19. bis 21. Mai im Pilgerheim auf dem Sankt Annaberg stattfinden wird. Die dreitägige Konferenz wird von Krzysztof Wysdak moderiert. Während der Konferenz werden unterschiedliche Aspekte des Leitthemas der Konferenz angesprochen, so dass das Thema ausführlich besprochen wird. Prof. Dr. hab. Dagmara Jajeśniak-Quast vom Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, Europa-Universität Viadrina, wird z. B. das Thema „Eine vergessene deutsch-polnische Grenze? Die Suche nach Spuren aus der Zwischenkriegszeit von Oberschlesien bis zur Ostsee" ansprechen. Erläutert wird auch das Thema der ersten Oberschlesische Tragödie, der Migrationen, die deutsch-polnische Grenze (1920-1939) als militärische Zone und vieles mehr. Darüber hinaus kann man an einem Konzert teilnehmen, das ebenfalls im Konferenzprogramm enthalten ist. Wer auftreten wird und wann das Konzert stattfindet, können Sie dem Plakat entnehmen. Mehr Informationen, das komplette Programm und das Anmeldeformular finden Sie auf der Internetseite: vdg.pl

Stellenausschreibung im Pressereferat

Die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Warschau sucht einen Bürosachbearbeiter / eine Bürosachbearbeiterin für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle (40 Stunden pro Woche). Der Arbeitsvertrag wird nach der dreimonatigen Probezeit zunächst auf zwei Jahre befristet. Eine Verlängerung im Anschluss ist gegebenenfalls möglich. Der Bewerbungsschluss ist der 15.05.2023. Welche Bereiche die angebotene Arbeitsstelle umfasst, die erforderlichen Qualifikationen, die man vorweisen muss, welche Dokumente bei der Bewerbung erforderlich sind, kann man auf der Internetseite der Deutschen Vertretungen in Polen finden:

Geschichte

Geschichte
Kocht gern Gerichte
Oberschlesische Speisen
Sind keine kulinarischen Waisen

Eintönige
Küchenkönige
Nein das waren sie nicht
Die erblickten das Weltenlicht

Vor hundertfünfzig Jahren
Später sind sie sich in die Haare gefahren
Adalbert Carl Josef und Ewald lauteten ihre Vornamen
In der oberschlesischen Küche eigene Spezialitäten sie vornahmen

Stefan Pioskowik

DFK: Muttertage bei der deutschen Minderheit

Glückwünsche kamen von allen Seiten

Im schönsten Jahresmonat wird an alle Mütter dieser Welt gedacht, im Mai feiern wir nämlich den Muttertag. Auch in Oberschlesien ist es nicht anders. In vielen DFK-Gruppen werden Muttertage organisiert.

Die Deutschen Freundschaftskreise organisieren jährlich im Mai zahlreiche Feiern zum Mutter- und Vatertag, die Feiern werden oftmals verbunden, weil sowieso alle DFK-Mitglieder teilnehmen. Meistens treten Kindergruppen auf, um den anwesenden Müttern und Vätern eine kleine Freude zu bereiten. So war es auch in der DFK-Ortsgruppe Benkowitz (Bieńkowice), dort hat man die Muttertagsfeier mit reichlich Musik verbunden, denn im Programm gab es mehrere Auftritte. Als Ziel hatte man sich gesetzt, den Versammelten die schönsten Mutterlieder vorzusingen oder vorzuspielen.

Die deutsche Sprache dominierte im Kulturprogramm der Muttertagsfeier in Benkowitz. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Musiker Adrian Kuroczik. Über vier Stunden dauerte das musikalische Spektakel, das den Versammelten zahlreiche Musikstücke näherbrachte. Auf der Bühne präsentierten sich mehrere Künstler, den meisten Applaus bekamen natürlich die Kinder und Jugendlichen, denn deren Engagement lag den versammelten Müttern sehr am Herzen. Es gab viele Glückwunsche, nette Gespräche und leckeres Essen, also war es genau so, wie eine gelungene Feier aussehen soll.

Den stärksten Applaus bekamen natürlich die Kinder und Jugendlichen, da sie den Müttern am meisten am Herzen liegen.

Die Auftritte der Kinder und Jugendlichen berührten sichtlich alle versammelten Mütter.

In Benkowitz versammelten sich anlässlich des Muttertages drei Generationen und alle hatten sichtlich Freude an dem Zusammentreffen und der wunderbaren Musik.

Gut, dass die Versammelten das Kulturprogramm interessiert verfolgt haben, denn es stellte sich später heraus, dass man für diesen Abend ein Musikquiz eingeplant hatte, eben aus jenen Liedern, die während des Kulturprogramms erklungen waren. Das Musikquiz war für die Teilnehmer eine Überraschung, die sie aber mit Bravour bestanden. Der Abend endete mit gemeinsamem Singen zahlreicher Lieder, die allen Versammelten bekannt waren – so konnten alle mitsingen.

Drei Generationen nahmen an der Feier teil – Integration beim Muttertag. Fotos: DFK

Diesen Monat werden sicherlich noch viele Muttertage in den Deutschen Freundschaftskreisen gefeiert werden, denn es ist seit Jahren ein fester Bestandteil des Kulturlebens der deutschen Minderheit und wird von den DFK-Mitgliedern jährlich freudig erwartet.

Monika Plura

Aus der Stadt aufs Land: Heimatforschung in Friedersdorf

Die Vergangenheit erforschen

Im Oppelner Schlesien, nicht einmal 100 Kilometer von Ratibor entfernt, liegt die Ortschaft Friedersdorf, wo sich eine Heimatstube, die sogenannte „Farsko Stodoła", befindet. Dort entstand im Jahr 2002 in einer Scheune ein Museum.

Welche Werkzeuge benutzte man früher auf dem Bauernhof? Das ist für den DFK-Ratibor kein Geheimnis mehr.

Das Museum bietet vielseitige Gegenstände zur Besichtigung. Es lohnt sich, hereinzuschauen! Fotos: DFK

Genau diese Heimatstube besuchte am 3. Mai eine Gruppe zahlreicher DFK-Mitglieder aus dem DFK-Kreisverband Ratibor, der seinen Mitgliedern die lokale Geschichte auf eine interessante Art und Weise präsentieren wollte. Es sollte eine Zeitreise in die Vergangenheit sein, man wollte das Bauernhofleben von damals besser kennenlernen. Dafür eignete sich das Museum „Farsko Stodoła" wunderbar. Die Räumlichkeiten der alten Scheune sind mit Möbeln, Geschirr, Ausrüstungsgegenständen sowie regionaler Kleidung aus der Vergangenheit ausgestattet. An den Wänden hängen Archivfotografien aus den Jahren 1876-1935. Zu sehen sind auch alte Maschinen aus dem Bereich des Bauernhofs.

Bevor man sich jedoch in die Besichtigung des Museums begab, sorgte der Organisator für das geschichtliche Grundwissen der DFK-Teilnehmer. Denn eine Einführung in die Thematik des Museums, in das damalige Leben der Bauern, erlaubt es, das Gesehene besser zu verstehen. Natürlich wurde das Museum mit einer Führerin besichtigt. Róża Zgorzelska, die Initiatorin und Leiterin der Heimatstube, hat die DFK-Mitglieder durch die Welt der Vergangenheit begleitet. Die Referentin führte die Gruppe durch die vielen Räumlichkeiten und erzählte zweisprachig über das Leben der Bauern aus der Vergangenheit, deren Pflichten, über Werkzeuge, die sie benutzten und vieles mehr. Im Museum befinden sich sehr viele Exponate, die oftmals auch von der älteren Generation nicht identifiziert werden konnten – so war der Besuch in Friedersdorf ein besonderes Erlebnis für alle jüngeren und älteren DFK-Mitglieder.

Die DFK-Mitglieder verbrachten sehr viel Zeit im Museum, denn alles war für sie sehr interessant. Der Museumsbesuch war jedoch nicht der einzige Ort, den man während der Exkursion besichtigen wollte. Man hatte nämlich noch ein zweites Ziel eingeplant, man kann sagen, ein totaler Gegensatz zu dem Bauernhof, denn man besuchte ein Schloss.

Das Schloss in Moschen stand als zweites auf dem Tagesplan der DFK-Exkursion. Das Schloss Moschen war der Sitz der Familie Tiele-Winckler. Es hat 365 Räume und ist umgeben von einer weiträumigen Parkanlage. Das Schloss in Moschen zeichnet sich durch eine Vielzahl von Türmen aus, die dem Gebäude ein markantes Aussehen verleihen. Auch das Schloss wurde mit großem Interesse besichtigt, so konnten die DFK-Mitglieder an einem Tag zwei unterschiedliche Welten aus der Vergangenheit kennenlernen.

Die DFK-Mitglieder konnten an einem Tag zwei unterschiedliche Welten aus der Vergangenheit kennenlernen.

Der Tag endete mit langen Diskussionen auf der Rückreise, denn vieles hat die DFK-Mitglieder überrascht, das Gesehene lieferte unzählige Gesprächsthemen, zudem haben die Teilnehmer der Exkursion vieles Neues erfahren und sicher ihren deutschen Sprachwortschatz erweitert.

Monika Plura

REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle
mittendrin
Radio der deutschen Minderheit
ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch
Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum
Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl" zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme" und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.
Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.